

Weltentrückt

Vor knapp 100 Jahren wurde mit **Schloss Elmau** ein Bergrefugium eröffnet, das seit jeher der Musik einen breiten Raum schenkt. Damit zählt das Anwesen in Oberbayern zu den ersten Hotels, die die Kultur intensiv integrierten – nicht als Kosmetik, sondern als Teil einer Haltung. Schon das spektakuläre Ambiente garantiert einzigartige Konzerterlebnisse. Marco Frei war vor Ort.





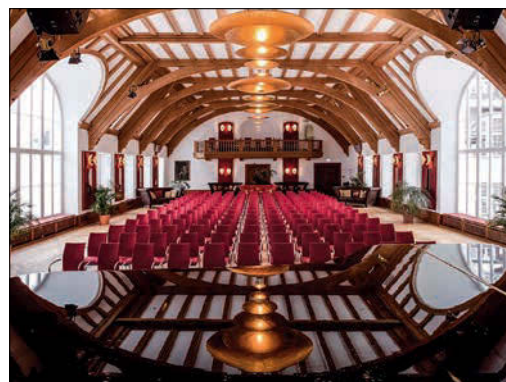
Auf 1.008 Metern auf dem Wettersteinkamm liegt der Wohlfühlort Schloss Elmau. Hier wird nicht nur Entspannung geboten, sondern auch Nahrung für die Seele – ein beliebtes Ziel für Musikliebhaber.

Luxus muss nicht laut sein. „Das hat hier wirklich nichts Schreiendes, man fühlt sich einfach rundum versorgt“, sagt Sophie Pacini. Damit meint die junge, aufstrebende Pianistin das Hotel Schloss Elmau. Ende April war Pacini, die von Martha Argerich „entdeckt“ und gefördert wurde, wieder in Elmau, um im Rahmen des Pianissimo-Festivals zu konzertieren – schon das dritte Mal. Ihr erstes Gastspiel in Elmau war eines der ersten großen Konzerte ihrer Karriere. „Es ist total schön hier, die Atmosphäre ist so herzlich und warm“, womit sie nicht zuletzt den haus-eigenen, schmucken Konzertsaal meint.

„Er ist in warmen Farben getaucht, der Flügel ist das Zentrum. Man fühlt sich auf Schloss Elmau in der Musik ganz anders zu Hause – ein Ort, an dem man Musik ausleben kann. Es gibt hier einen sehr direkten Austausch mit dem Publikum, man spürt ein gemeinsames Atmen. Im Grunde ähneln sich ja die Konzertsäle alle, aber man sollte auf dem Podium eine Atmosphäre kreieren um sich herum, eine Art Zauber. Das wohlige Gefühl vom Elmayer Podium trägt man in andere Konzertsäle weiter. Das hinterlässt Spuren in den Werken und Interpretationen.“ Mit dieser Lobeshymne ist Sophie Pacini keineswegs allein.

Tatsächlich ist die Liste der Klassik- und Jazzgrößen lang, die auf Schloss Elmau bereits gastierten; in nun schon 100 Jahren. In schönster Berglandschaft auf 1.008 Höhenmetern gelegen, oberhalb der Ortschaft Klais im Wetterstein-

gebirge bei Garmisch-Partenkirchen in Oberbayern, war das Schloss von Anfang an ein Ort der Musik. Damit zählt das Haus zu den ersten Hotels, die der Musik und Kultur einen ernsthaften, breiten Raum gewährten – als Teil einer Hausphilosophie und nicht als bloßes Beiwerk.



Fotos: Ulrike Myrzig, Florian Werner/Schloss Elmau



Der Konzertsaal (o.) ist das Schmuckstück der Anlage, die ansonsten mit individueller Ausstattung überzeugt.



Foto: Schloss Elmau

Schloss Elmau von der Parkseite aus gesehen.

Eine Gaststimme

In den letzten Jahren unter Herbert von Karajan hat Charles William Pohl die Salzburger Festspiele in Rechtsfragen beraten. Heute zählt der Jurist, der seit über 40 Jahren Leser von FONO FORUM ist, zu den Stammgästen von Schloss Elmau. Das allererste Mal war er bereits in den 60er-Jahren hier, weil sein Gitarrenlehrer Julian Bream oft hier konzertierte. „Damals war ich zwar noch ein Kind, aber deswegen ist für mich die legendäre Aura dieses Hotels sehr präsent“, berichtet Pohl. „Auch später habe ich für besondere Konzerte Schloss Elmau besucht, allerdings eher sporadisch. Erst seit dem Umbau des Hauses nach dem großen Brand bin ich hier öfter mit meiner Familie. Vorher war mir die Atmosphäre etwas zu esoterisch. Das hat sich nach dem Umbau grundlegend geändert, von Mal zu Mal war ich lieber hier. Vergleichbare Häuser kenne ich nicht, und damit meine ich den Gleichklang aus wunderbarer Landschaft und Kultur in einem besonders schönen Ambiente – angenehm, intellektuell, familiär, offen. Davon profitieren auch die fast täglichen Konzerte, ausnahmslos mit Spitzenkünstlern, die in einer seltenen Dichte und Intensität erlebt werden können. Das erlaubt es auch, mit den Künstlern häufig persönlich zu sprechen. Trotz der nicht gerade niedrigen Preise des Hauses herrscht eben keine Schickimicki-Atmosphäre, hier fühlt sich das gebildete Bürgertum wohl. Und es ist ein heiteres Familienhotel, in dem alle Generationen willkommen sind, vor allem auch viele junge Gäste und Kinder.“

Rückblick auf die Jahre 1914 bis 1916: Der Schriftsteller, Philosoph und Theologe Johannes Müller lässt das Anwesen erbauen, als „Refugium kulturprotestantischer deutscher Innerlichkeit und gemeinschaftlichen Lebens“. Die Musik spielt eine wesentliche Rolle – als „Aufatmen der Seele in der metaphysischen Sphäre“, schreibt Müller. „Die Musik ist die Lebensfülle und Wirkungskraft, die uns allein die Unendlichkeit und den unvorstellbaren Schaffensüberfluss der Gottheit erfahren lässt und infolgedessen herzbewegend und sinnerfüllend in die Tiefe unserer Seele dringt.“ Deswegen gastieren schon bald nach der Eröffnung des Hauses 1916 die ersten Musiker.

Schnell werden bereits über 100 Konzerte im Jahr veranstaltet, wobei Klaviermusik, Lied und Kammermusik den Schwerpunkt bilden. Ab 1929 gastiert Wilhelm Kempff in Elmau, der die „Musikwoche der Romantik“ begründet; 1944 folgt Detlef Kraus. Und doch birgt Müllers „Refugium kulturprotes-

tantischer deutscher Innerlichkeit und gemeinschaftlichen Lebens“ zugleich ideologisch gefährliche Risiken, was mit der Machtergreifung Hitlers immer deutlicher wird. Die Rolle von Schloss Elmau im Nationalsozialismus bleibt heikel und widersprüchlich.

Einerseits erblickte Müller in Hitler den Führer einer „Nationalen Revolution des Gemeinnutzes über den Eigennutz“. Andererseits forderte Müller die Mitwirkung der deutschen Juden beim Bilden einer „Volksgemeinschaft des brüderlichen Für-Einander-Daseins“, da sie die „edelsten Vertreter des geistigen Adels“ seien. Weil Müller die Judenfeindlichkeit der Nazis öffentlich als „Schande für Deutschland“ rügte, die ihm „Schamesröte ins Gesicht“ treibe, und dem orthodoxen Judentum für das Festhalten an seinen Traditionen trotz Verfolgung größten Respekt zollte, geriet er als „Judenfreund“ ins Visier von Joseph Goebbels, samt Hetzkampagnen und drohender Verhaftung.

1941 wurde Schloss Elmau als Front-erholungsheim an die Wehrmacht verpachtet. „Anders aber als die meisten Seebäder und Ferienhotels galt Schloss Elmau nicht als antisemitisch und wurde nicht zu einem bevorzugten Hotel der nationalsozialistischen Funktionselementen“, heißt es von Hotelseite. Trotz Müllers „Hitlerhörigkeit“ sei der Hitlergruß auf Schloss Elmau verboten geblieben. Zudem habe die Judenfeindlichkeit der Nazis Müller und seine Kinder auch daran gehindert, Mitglied der Partei oder einer ihrer Unterorganisationen zu werden. Und doch wurde Müller nach Kriegsende 1945 in einem Entnazifizierungsverfahren der „Verherrlichung von Hitler in Wort und Schrift“ für schuldig befunden, das Schloss wurde beschlagnahmt.

Lange blieb die braune Geschichte von Schloss Elmau ein Tabuthema. Erst als Dietmar Müller-Elmau das Haus übernahm und ab 1997 Schritt für Schritt zu einem Kultur- und Spa-Ressort der Spitzenklasse für Individualisten umbaute, erfolgte zugleich eine ernsthafte Aufarbeitung der eigenen Geschichte. Schloss Elmau wandelte sich zusehends auch zu einem Ort der Befragung „deutscher Ideen- und Kulturgeschichte, Theologie und Philosophie sowie der problematischen Verschränkung von Religion und Politik in weltpolitischen Fragen“. Auch deswegen wird 2015 der G7- oder G8-Gipfel auf Schloss Elmau ausgetragen – je nachdem, ob Russland wegen des gegenwärtigen Ukraine-Konflikts wieder mit dabei ist.

So paradox es erscheinen mag: Der große Brand von 2005, der weite Teile des Hotels zerstörte, war zugleich eine Chance, das Haus neu aufzustellen; nicht nur äußerlich, sondern gerade auch geistig. Wer Schloss Elmau noch aus der Zeit vor dem Umbau kennt, erinnert

80 Prozent des Kulturprogramms sind der Klassik und der Jazzmusik gewidmet

sich gut an den latent deutschnationalen, esoterisch angehauchten Mief, der sich durch die Gänge zog und durchaus zum Widerspruch provozierte. Lange ist das her, heute atmet das ganze Ressor eine befreite, entspannte Atmosphäre, ohne Abstriche in der Qualität des Kulturprogramms. Die Reize und Vorzüge dieses Orts aber waren seit jeher bekannt, und zwar weit über die Grenzen Bayerns und Deutschlands hinaus.

Jedenfalls liest sich die Liste der Musiker, die bis heute in Elmau gastierten, wie ein „Who's who“ der internationalen Klassikelite. 1954 bestreitet Alfred Brendel seinen ersten Auftritt, und ab 1957 entwickelt sich Elmau zu einem Mekka der Kammermusik – zumal das Amadeus-Quartett den Ort für sich entdeckte, Meisterkurse für junge Quartette inklusive. Ein Jahr zuvor begründeten der Komponist Benjamin Britten und sein Lebensgefährte, der Tenor Peter Pears, die „Englisch-Deutschen Musiktage“, unterstützt von dem Gitarristen Julian Bream und den Saltire Singers. Absolutes Highlight ist die Uraufführung von Brittens „5th Canticale, The Death Of Saint Narcissus“ im hauseigenen Konzertsaal, womit Schloss Elmau ein Stück Musikgeschichte schreiben konnte.

„Es ist eine große Freude, in Elmau zu singen“, begeistert sich Peter Pears 1959 in einem Brief – „weil man hier einen kleinen Saal

hat, wo man intime und persönliche Musik machen kann, mit einem Publikum, das wegen der speziellen Bedingungen in Elmau kommt. Schon dies erweckt eine gewisse Sympathie. Es ist der schönste Ort, den man sich vorstellen kann. Was mehr kann man sich wünschen?“ 1963 stellen sich Yehudi Menuhin und George Malcolm vor, es folgen Emil Gilels und Aurèle Nicolet. Dieser Reigen wird in späteren Jahren von Hermann Prey, Friedrich Gulda, Gidon Kremer, Thomas Quasthoff, Yuri Bashmet oder Barbara Hendricks ergänzt.

Seit 1997 geben sich verstärkt auch Größen aus Jazz und Weltmusik die Klinke in die Hand – Chick Corea zumal oder Herbie Hancock, aber auch Dee Dee Bridgewater, Charlie Haden, Stacey Kent, Angélique Kidjo, Nils Landgren, Nguyễn Lê, Al di Meola, China Moses, Vieux Farka Touré, Erik Truffaz, McCoy Tyner, Michael Wollny oder das Esbjörn Svensson Trio. Mittlerweile ist man bei über 200 Konzerten im Jahr angekommen, bald soll die 250er-Marke geknackt

werden. Stolz 80 Prozent des Kulturprogramms sind ausschließlich der Klassik und dem Jazz gewidmet, die restlichen 20 Prozent

werden mit Literatur, Politik und Musikvermittlung für Kinder gestemmt.

Und so kann es sein, dass einem im Pool Mischa Maisky, Sol Gabetta, Christian Gerhaher oder das Quatuor Ebène entgegenplantscht – vielleicht auch David Garrett, an dem sich das Bildungsbürgertum herrlich reiben kann. Noch dazu hat Silke Zimmermann, die seit vier Jahren als künstlerische Leiterin das Kulturprogramm von Schloss Elmau verantwortet, weitere Reihen neu aufgelegt. Neben der Kammermusikwoche gibt es nun auch „JazzClassica“, das „Pianissimo“-Festival oder Showcases von Filmemachern sowie einen stärkeren Fokus auf die Welt- und die Vokalmusik.

Sänger wie Ian Bostridge, Diana Damrau, Annette Dasch, Simone Kermes, Mauro Peter, Julian und Christian Prégardien oder Andreas Scholl kommen seither neu ins Haus, wie auch Liedbegleiter wie Helmut Deutsch, Malcolm Martineau und Charles Spencer. Auch werden künstlerische Residenzen vergeben, und immer wieder steht die Förderung des musikalischen Nachwuchses ganz oben auf der Tagesordnung. Hierfür wird auch mit Musikwettbewerben oder Musikhochschulen kooperiert. Denn Schloss Elmau ist heute ein „work in progress“, und zwar nicht nur, weil das Anwesen beharrlich erweitert und erneuert wird. Der Ort hat sich ideologisch gewandelt und sich geöffnet, ohne eine ganzheitliche Haltung aufzugeben. ■

Termine

Wer in Schloss Elmau zu Gast ist, genießt zahlreiche Attraktionen inklusive – auch das Kulturprogramm. Vom 22. bis zum 30. Juni steht in dem oberbayerischen Bergressort mit Blick auf die Zugspitze die Schubert-Woche an, mit dabei das Klavierduo Tal & Groethuysen und das Henschel-Quartett. Der Juli steht ganz im Zeichen von Jazz-Classica, und vom 21. bis zum 28. September dreht sich alles um das Geburtstagskind Richard Strauss. Der hatte bekanntlich im benachbarten Garmisch-Partenkirchen sein Domizil. Zu den Gratulanten zählen Christiane Karg, Simone Kermes und Teodora Gheorghiu. Weitere Infos unter www.schloss-elmau.de.

Weitere Konzerte

25.07. Kirill Gerstein, Clemens Hagen (Beethoven)
30.07. Milos Karadaglic (Bach, Falla, Rodrigo, Ponce)
31.07./01.08. Jan Vogler (Bach: Suiten für Cello solo)
12.08. Hrachya Avanesyan, Lily Maisky (Strauss, Debussy)
19.08. Lisa Batiashvili, François Leleux u. a. (Bach, Schostakowitsch)
26.08. Pierre-Laurent Aimard (Bach)
28.08. Ana María Valderrama, Luis de Valle (Grieg, Schostakowitsch)
01.09. Adolfo Gutiérrez Arenas, Javier Perianes (Schumann, Brahms)
www.schloss-elmau.de



Stimmungsvolle Beleuchtung während des Jazzfestivals.

Foto: Schloss Elmau